

GARTEN DESIGN

GALABAU-MAGAZIN FÜR PRIVATES UND ÖFFENTLICHES GRÜN

LEBEN AM HANG

25 Quadratmeter Gartenglück



Demopark 2023: Nachlese



Bauen für Mensch und Tier



Regenwasser: Pilotprojekt



PFLANZPLANERTAGE DES BDLA

VORBILDER DER NATUR NUTZEN

TEXT Angelika Hager

Auf dem Gelände der Bundesgartenschau Mannheim fanden am 16. bis 17. Juni 2023 die 6. bdlA-Pflanzplanertage statt. Dabei war der erste Tag von Vorträgen geprägt, die sich dem Klimawandel und der darauf abgestimmten Gestaltung von Pflanzungen widmeten. Am zweiten Tag konnten die Teilnehmer zwischen drei unterschiedlichen Exkursionen zum Thema wählen

Prof. Dr.-Ing. Swantje Duthweiler führte als Moderatorin durch den Tag. Die Inhalte der Vorträge waren so ausgewählt, dass die Referenten oft Schlagworte des Vorredners aufgriffen oder sich auf Aussagen ihrer Kollegen beziehen konnten, so dass die gesamte Veranstaltung ein in sich stimmiges Konzept hatte.

BLICK ZURÜCK UND NACH VORNE

Mit einem Vortrag über den Stadtbaum als Gestaltungsbau-stein eröffnete Duthweiler die Tagung. Sie bezog sich auf historische Gartengestalter und Landschaftsarchitekten und ging besonders auf Friedrich Ludwig von Sckell (1750 – 1823) und Carl von Linné (1707 – 1778) ein, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Gestaltung von Pflanzungen beschäftigten. Während Sckell seine Pflanzungen oft direkt im Gelände entstehen ließ, plante Linné fast ausschließlich auf Papier.

◀ **Artenvielfalt: Mehrart-Pflanzung in Amsterdam Metro Zued/Arboretumsplatz.** Foto: Swantje Duthweiler

Bei einer Gestaltungsidee mit lediglich einer Baumart besteht die Gefahr, bei Krankheit einen kompletten Bestand zu verlieren. Duthweiler erwähnte hier die Möglichkeit, das planerische Ziel über Artengemeinschaften zu finden. Artenvielfalt kann auch ruhig wirken, wenn man sich beispielsweise auf Bäume beschränkt, die alle gefiederte Blätter haben. Bedenken äußerte die Referentin bezüglich künstlicher Intelligenz und die Auswirkungen auf unseren Berufsstand, wenn Computer mit Regeln zum Klimawandel und Pflanzenverwendung gefüttert werden könnten. Jedoch hegt sie die Hoffnung, dass die Kreativität des Landschaftsarchitekten nicht einfach zu ersetzen ist.

BAUMVETERANEN UND BÄUME ALS NATURERBE

Prof. Dr. Andreas Roloff von der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft beschäftigte sich mit der Frage, wie man alte Bäume in Würde altern lassen kann. Bei einem Aufruf seinerseits im März 2019, bei dem er vorschlug, 100 Bäume zum Nationalerbe-Bäume auszuwählen, erklärte sich zu seiner Überraschung die Eva-Mayr-Stihl Stiftung sofort dazu bereit, zunächst 50 Bäume mit Sondermitteln zu fördern. Dabei kann jeder Anwohner Bäume melden, die einen Stammumfang über 400 cm und ein Alter möglichst über 400 Jahren besitzen. Die Kosten für die Finanzierung der Bäume kann von 0 Euro (bei einer Eibe, die kaum Pflegeaufwand benötigt) bis zu einem fünfstelligen Betrag reichen. Vier Bäume sind bereits durch das Projekt vor der Fällung gerettet worden. Seitdem reist Roloff durch Deutschland und sucht passende Bäume, die maximal 100 km voneinander entfernt stehen sollen. Als Fazit stellte Roloff heraus, dass das Bewusstsein für den Wert alter Bäume deutlich zunimmt.

BESTÄUBERINSEKTEN IN DER STADT FÖRDERN

Manuel Treder von der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim erläuterte die Lebensweise und Bedürfnisse unterschiedlicher Bestäuberinsekten. Die Honigbiene besitzt als staatenbildendes, hochsoziales Wesen ein Alleinstellungsmerkmal, andere Insekten leben solitär oder nur teilweise kommunal mit anderen zusammen. Auch bei den Nestbauten, den Ansprüchen an das entsprechende Material und die Nahrung gibt es Unterschiede, die man beachten muss, wenn man diese Tiergruppen fördern möchte. Als Ursache für den starken Artenrückgang nannte Treder die Flächenversiegelung, die Zerstörung und Verschlechterung der Lebensräume sowie falsche Vegetationspflege.

Ute Ruttensperger, von der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Heidelberg, stellte das Projekt mit seinen

Ergebnissen vor, bei dem 14 Pflanzungen im urbanen Raum in der Gegend um Heidelberg und Stuttgart in Privatgärten, auf kommunalen Flächen und auf Firmengeländen untersucht wurden. Dabei wurden die Bestäuberbonituren mehrerer Versuchsquadrate mit je 1,4 m² Fläche betrachtet. Untersucht wurden heimische und nicht heimische Stauden sowie Sorten. Festhalten lässt sich, dass eine gute Mischung aus allem einen reich gedeckten Tisch für die Bestäuberinsekten zur Verfügung stellt.

Auf eine Frage aus dem Publikum, ob auch die zunehmende Anzahl der Hobbyimker ein Problem für die Wildbienen darstelle, rät Treder, auf die entsprechende Pflanzenauswahl zu achten, was die Situation entschärfen würde. So sollten Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, die zwar viel von Wildbienen, aber wenig von Honigbienen befliegen würden.

OHNE MOTIVATION GEHT ES NICHT

Dipl. Ing. Bettina Jaugstetter, Landschaftsarchitektin aus Weinheim, berichtete über stressresiliente und trockenheitsverträgliche Staudenpflanzungen und zeigte in ihrem Vortrag viele Bilder von Pflanzungen, die vom Vorbild der Natur inspiriert wurden. So kann eine Salbeiwiese der zentralasiatischen Steppe die Inspiration für eine steppenartige Mischpflanzung mit analogen Arten, wie Schafgarbe, Schwingel, Allium, Salbei und Artemisia-Arten als typische Vertreter der Steppen, darstellen.

Kriterien, für eine qualitativ wertvolle Pflege sieht sie beispielsweise darin, was kommunale sowie private Auftraggeber bereit sind zu investieren. Auch die Qualität des pflegenden Gärtners ist von entscheidender Bedeutung. Mit der Motivation von ▶



Nationalerbe-Baum 12: Femeiche in Erle/Raesfeld (NRW), möglicherweise der älteste Baum Deutschlands.

Foto: Andreas Roloff

▷ Auftraggeber und dem, der die Pflanzung pflegt, steht und fällt die Pflanzung. Um eine stressresiliente und trockenheitsverträgliche Staudenpflanzung erfolgreich zu etablieren, ist es wichtig, das Projekt von Anfang an zu begleiten, und beispielsweise die Dimensionierung der Betonstützen an Randbegrenzungen zu kontrollieren oder auch, dass Flächen nicht verdichtet werden.

Auf dem Gelände der Buga hat Jaugstetter Staudenstreifen an den langen Achsen angelegt, und Stücke des aufgebrochenen Betons integriert. Mit der richtigen Pflanzenauswahl stellt die Veränderung des pH-Wertes durch den Beton kein großes Problem dar. Derzeit läuft eine Arbeit zu dem Thema auf einem Kasernengelände in München. Möglicherweise kann das Projekt mit seinen Ergebnissen nächstes Jahr vorgestellt werden.

MINIMALISMUS UND RHYTHMUS

Bei Harald Sauer ging es um facettenreiche, naturalistische Pflanzungen im öffentlichen Raum. Er eröffnete seine Präsentation mit einem Zitat von Thomas Häntsch (Fotograf und Autor) „Der gestylte Garten kommt mir vor, wie eine Besserungsanstalt für die Natur.“



Eine Pflanzung steht und fällt mit den Menschen, die dafür verantwortlich sind. Foto: Harald Sauer

Der Ebertpark im angrenzenden Ludwigshafen, der in Sauers Aufgabenbereich fällt, startete 1925 als Gartenschau mit 8 ha und ist nun mit 23 ha ein öffentlicher Park. Hier herrschen die üblichen Probleme: Verschmutzung durch Müll, Hundekot und Vandalismus. 2005 wurde ein Förderkreis gegründet. Seitdem kümmert sich die Unterhaltsabteilung des Ebertparks gemeinsam mit Azubis im GaLaBau um die pflanzliche Entwicklung im Park. So wurden wichtige Bereiche sukzessiv pflanzlich überarbeitet oder neugestaltet.

Sauer ist bei seinen Pflanzungen Rhythmus und Minimalismus wichtig, wobei letzteres auf die Spitze getrieben schnell langweilig wirken kann. Hier findet er es wichtig, Kontraste aufzubauen. Im Park lässt er Bereiche unangetastet, in denen Stauden und Gräser nicht abgeschnitten werden und als Habitate für verschiedene Tierarten genutzt werden können. Sauer sieht den Park als komplettes Gebilde, in dem auch mal ein Baumstamm liegen bleiben darf oder in bestehende, so genannten „Problembeeren“ wie Gierschflächen, konkurrenzstarke Stauden eingebracht werden. Indem er den Giersch im April abmäht, verschafft er den Stauden einen

Vorsprung, im Juni entstehen wunderschöne Bilder durch Strukturkontraste. „Gute Pflegegärtner tun Not“, sagt er und dass er eher einen „motivierten Menschen“ anstatt eines Landschaftsgärtners sucht und findet.

WIDERSTANDSFÄHIGE GEMEINSCHAFTEN

Giacomo Guzzon, Landschaftsarchitekt von Gillespies Landscape Architects in London beendete die Tagung mit seinem Vortrag über die Gestaltung widerstandsfähiger Pflanzengemeinschaften im öffentlichen Raum. Dabei stellte er fest, dass im Gegensatz zu der Pflanzenverwendung in Deutschland die Prinzipien der Geselligkeit der Pflanzen in London wenig bekannt sind.

Als praktische Überlegungen schlägt er vor, durch Gruppierungen und Wiederholungen im öffentlichen Bereich Pflanzungen lesbar zu machen, so dass unerfahrene Gärtner sie „verstehen“ können. Auch die Verfügbarkeit von Pflanzen sind bei der Planung ein wichtiges Kriterium. Hier empfiehlt er, regelmäßig Kontakt zu Staudengärtnereien und Baumschulen zu halten. Vorausschauend sollte durch das Entwurfshonorar immer auch ein Teil für die Beteiligung an der Pflege ab-

gedeckt sein. Zur Unterstützung der Biodiversität empfiehlt er unter anderem, die strukturelle und räumliche Komplexität sowie Pflanzenvielfalt.

ÜBERRASCHUNG IN WEINHEIM

Für Erstaunen sorgte am Nachmittag die Ankündigung, dass der wissenschaftlicher Leiter Prof. Cassian Schmidt vom Vorstand des Trägervereins Hermannshof in Weinheim bereits im Frühjahr freigestellt und mit einem Betretungsverbot belegt worden ist. Die geplante gemeinsame Exkursion am Folgetag in den Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof konnte aber mit leichten Änderungen des ursprünglich angekündigten Programms stattfinden.

Die beiden anderen Exkursionen, die zur Wahl standen, führten zum einen in den

BUGA-Spinelli Park in Mannheim mit Prof. Stephan Lenzen, der „Von der Konversionsfläche zum Grünzug Nordost“ berichtete. Harald Sauer führte eine dritte Gruppe auf den Hauptfriedhof und den Ebertpark in Ludwigshafen, und ging nochmal auf das Thema „Facettenreiche, naturalistische Pflanzungen“ ein.

Damit in Zukunft Pflanzungen im Klimawandel eine Chance haben, sollten sie als Mischpflanzung angelegt sein. Dabei ist auch in Hinblick auf die Bestäuber-Insekten eine Kombination von heimischen und nichtheimischen Pflanzen sinnvoll, um ein breites Artenspektrum anzusprechen.

Eine Pflanzung steht und fällt mit den Menschen, die dafür verantwortlich sind. Daher sollten Landschaftsarchitekten ihrem Planungsauftrag auch nach Ab-

schluss und Abnahme eines Projektes nachkommen können. Dies müsse allerdings entsprechend honoriert werden. Ebenso sei die Qualität des pflegenden Gärtners, seiner Artenkenntnis und Motivation, für die Entwicklung einer Pflanzung von essenzieller Bedeutung.

Duthweiler berichtete zu Anfang, dass Claudia Blaurock vom Landesverband Sachsen sie beim Arbeitskreis Pflanzenverwendung ablöst. Und als Termentipp verwies Bettina Jaugstetter auf ein internationales Symposium der Gesellschaft der Staudenfreunde, welches vom 24. bis 25. August unter dem Titel „The Dynamic Vision“ in Mannheim stattfindet. Mehr dazu unter:

<https://gds-staudenfreunde.de/dynamic-vision-programm>

Anzeige

MEHR FÜR IHRE KUNDEN

➔ Mehr für Sie!

Profitieren Sie und Ihre Kunden von der Kundenzeitschrift Mein Paradies GARTEN – schafft Kaufanreize und liefert 6x im Jahr Ideen zum Nachmachen und Umsetzen!



ALS AUSLAGE IM KASSENBEREICH



PRÄSENTATION IM EIGENEN CAFÉ



PERSÖNLICHE ÜBERGABE BEIM BEZAHLVORGANG



VERTEILUNG IM EINKAUFSWAGEN



Hier kann Ihr individueller Firmeneindruck stehen

Ihr Ansprechpartner bei Fragen & Bestellungen:
Tobias Rößler
 Rufen Sie mich einfach an! Ich berate Sie sehr gerne und freue mich auf unser erstes Gespräch!
 ☎ 0531 38004-27 ✉ tobias.roessler@haymarket.de 🛒 shop.taspo.de/meinparadiesgarten

Hier finden Sie weitere Informationen!

